

Sachdokumentation:

Signatur: DS 377

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/377](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/377)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

## **Rede des Parteipräsidenten Gerhard Pfister anlässlich der Delegiertenversammlung im Morschach am 29. Oktober 2016**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Anrede

Ich begrüsse Sie alle herzlich hier in Morschach, im Herzen der Schweiz, im Herzen des Kantons Schwyz. Als Zuger und Einwohner von Oberägeri bei Morgarten bin ich froh über die gute Entwicklung des Kantons Schwyz und das freundschaftliche Verhältnis. Das war nicht immer so. Vor 101 Jahren stritten sich Zug und Schwyz, man sprach vom zweiten Morgartenkrieg. Die Zuger errichteten 1915 etwas selbstherrlich in meiner Gemeinde ein Denkmal im Gedenken an die Schlacht von Morgarten 1315. Das einzige Problem: dort wo die Zuger das Denkmal errichteten, hatte die Schlacht, so sie denn überhaupt stattfand, sicher *nicht* stattgefunden. Die Schwyzer intervenierten empört, aber erfolglos bei Bundesrat und Parlament. Letztes Jahr, 100 Jahre später, waren Zuger und Schwyzer in der Lage, das 700 Jahr Jubiläum von Morgarten gemeinsam über die Grenzen hinweg zu gestalten. Man sage nicht, Politiker seien nicht lernfähig. Wenn Sie nachher noch etwas Zeit haben: besuchen Sie auf Ihrem Heimweg die Zuger Messe. Der Kanton Schwyz ist Gastkanton und präsentiert seine Schönheiten. Das Bier dort von unserem Schwyzer Nationalrat Alois Gmür ist gratis, mindestens war es das letzten Samstag. Und wenn ich schon dabei bin Werbung zu machen, kann ich Ihnen nach der Versammlung auch den „Muotitaler Alpchäsmärcht“ im Muotathal empfehlen. Auch dort gibt es übrigens Bier von Alois Gmür.

Die langweiligsten Menschen sind die, die Erklärungen beginnen mit dem Satz: „Ich habe es immer schon gesagt.“ Dieses nachträglich Recht-bekommen-wollen zeichnet viele Medienvertreter aus. Aber auch viele Politiker. In diesem Sinne fällt es mir schwer, das nicht zu sagen, auch wenn es langweilig ist. Ich bin schliesslich ein Politiker. Also: Ich habe immer schon gesagt, dass Ende Oktober die Schonzeit für den neuen Präsidenten vorbei sein werde. Sie ist tatsächlich vorbei.

Ich bin stolz auf die CVP. Denn wir beginnen, Themen zu setzen! Die CVP hat seit August 2016 wichtige Entscheide getroffen, und wichtige Debatten geprägt. Die CVP kommt wieder vor, sagte mir ein Journalist. Wann gab es das das letzte Mal, dass mehrere Sendungen und Berichte deshalb veröffentlicht wurden, weil man über die CVP und ihre Positionen berichtete? Die Arena von letzter Woche wurde nur wegen der CVP gemacht. Das Publikumsinteresse war dabei schon im Vorfeld der Sendung noch nie so hoch, und auch wir erhielten enorm viele direkte Reaktionen. Dass dabei auch Angriffe und Kritik auf unsere Positionen geschehen, ist gut. Ohne Widerstand gibt es keine Sichtbarkeit, kein Profil. Denn eine Partei ist nur dann erfolgreich, wenn sie Gegner hat! Es ist genau das, was die CVP stärker machen muss, wie meinte ein Journalist letzten Sonntag als er sagte: die Mitte müsse Ecken und Kanten zeigen.

Le Centre doit se profiler. Le Centre doit avoir des positions qui ne se résument pas uniquement à commenter ce qui vient de la gauche ou de la droite. Le PDC doit redevenir une force de propositions. Il doit afficher la couleur. Présenter sa vision d'une Suisse qui gagne. Affirmer ses valeurs et défendre avec force la responsabilité, la solidarité et la liberté. Je remercie ici mes collègues Gössi, Rösti, Levrat, Wermuth et tous les autres d'être entré dans le débat. C'est la preuve que la démocratie chrétienne est plus actuelle que jamais – nous sommes prêts ! Nous avons traité et bouclé, en partie, plusieurs grands dossiers au cours de la session d'automne : la réforme de la prévoyance vieillesse 2020, la stratégie énergétique 2050 et la mise en œuvre dans notre Constitution fédérale de l'article sur l'immigration. Sur ces trois thèmes le PDC a fait valoir sa position démocrate-chrétienne.

Ich gehe ausführlich auf folgende drei CVP Kernthemen ein:

1. Die Schweiz und Europa.
2. Die Sicherung der Renten und der Altersvorsorge
3. Die christdemokratische Wertedebatte.

Zu Europa: Ich kann mich täuschen, aber die EU trat gegenüber der Schweiz auch schon weniger unsicher auf. Nachdem die EU offiziell oder inoffiziell immer wieder durchblicken liess, dass bei der Umsetzung der neuen Zuwanderungsbestimmung in unserer Verfassung keinerlei Entgegenkommen zu verzeichnen sei, gab es in den letzten Monaten plötzlich Stimmen, die für einen *pragmatischen* Umgang mit der Schweiz plädierten. Der EU fehlen momentan die Argumente, und angesichts von Brexit oder den schwierigen Diskussionen um CETA oder TTIP vermutlich auch die Kapazitäten, um sich auch noch darum zu kümmern – umso nervöser verlangt sie jetzt von der Schweiz Gespräche. So trat diese Woche der Gemischte Ausschuss auf Wunsch der EU-Kommission zusammen, um sich über die Entscheide des Nationalrats zur Umsetzung der MEI zu informieren. In diesem Zusammenhang gilt es jetzt darauf hinzuweisen: Die Schweiz hat die EU bereits seit dem Februar 2014 informiert, sie konsultiert, sie um Gespräche ersucht. Jahrelang war die EU nicht sonderlich interessiert. Jetzt ist das Schweizer Parlament an der Arbeit. Später kann, wenn jemandem die Arbeit des Parlaments nicht passen sollte, das Referendum ergriffen werden und das Volk sich dazu äussern. Auf Schweizer Seite gilt es jetzt, den Ausgang des parlamentarischen Prozesses abzuwarten. Bis dahin gibt es mit der EU nichts zu verhandeln. Ich hoffe, dass unser Bundesrat, das heisst, die Behörde, das Kollegium – die Gesamregierung – nicht einzelne Departementsvorsteher, das kollegial und einheitlich auch so sieht. Und hoffentlich gibt es auch nachher nichts zu verhandeln! Denn ich bin überzeugt,

- dass wir eine Lösung finden, die die Bilateralen erhält,
- den Volkswillen nach Steuerung der Migration, dort wo sie Probleme bereitet, erfüllt, und
- der Schweiz die Autonomie erhält, die ein souveräner Staat, der nicht Mitglied der EU ist, gegenüber der EU haben muss.

Es ist mein Wunsch, dass unsere Landesregierung wieder mehr ruhiges Selbstbewusstsein gegenüber der EU zeigt, mit einer Stimme spricht, und innenpolitisch geeint auftritt, statt flatterhafte Unsicherheitsbotschaften von Selbstläufern auszusenden.

Die CVP hat zur Zuwanderung immer dieselbe Position vertreten: Inländervorrang und Schutzklausel. Wir Christdemokraten wollen, dass neben dem Inländervorrang eine Schutzklausel ermöglicht, die Migration zielgerichtet zu steuern.

Die CVP hat sich immer dafür eingesetzt, dass die Schweiz souverän und selbstbewusst entscheidet, und sie lehnt ein einseitiges Vetorecht für die EU, wie das der Nationalrat beschlossen hat, ab. Dass wir mit dieser Position in der Herbstsession uns nicht klar genug äusserten, und dass die Medien uns teilweise vorwarfen, wir hätten die Position geändert, ist falsch! Aber ich gebe gerne zu, dass ich in der Art und Weise, wie ich die CVP Vorschläge eingebracht habe, es besser hätte machen können. Ich lerne – aber ich versichere Ihnen: In solchen Dingen lerne ich schnell!

Letztendlich geht mein Appell in dieser Sache aber an die FDP. Liebe Freisinnige: Es widerspricht dem Interesse unseres Landes und der Wirtschaft, dass man die flankierenden Massnahmen ausbaut, und dass man sich gegenüber der EU in den Staub wirft. Wir haben einen Auftrag, der in der Verfassung steht, und wir haben diesen Auftrag nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen! Gerade dann hat man als guter Demokrat den Volksauftrag umzusetzen, wenn man vor der Abstimmung anderer Meinung war. Ich hoffe sehr, dass die FDP ihren harten Widerstand gegen die Schutzklausel im Ständerat aufgibt, und einen Schritt hin zu mehr Eigenständigkeit der Schweiz macht, im Interesse unseres Landes. Wir Christdemokraten reichen der FDP freundschaftlich die Hand, damit die Schweiz weiterhin ein Erfolgsmodell bleibt.

Ensuite la prévoyance vieillesse : le PDC veut des rentes sûres aujourd'hui, demain et après-demain ! Au Conseil national, l'UDC, le PLR et les Verts libéraux ont rejeté le projet que nous avons réussi à faire passer aux Conseil des Etats. Ces partis jouent avec le feu ! Ce sera sans nous ! Nous voulons assurer les retraites et nous nous opposons fermement aux mesures qui se feront sur le dos de toutes les générations, des personnes mariées et liées par un partenariat enregistré, ainsi que toutes les personnes disposant d'un revenu modeste.

Soyons clairs. La réforme de la prévoyance vieillesse ne passera qu'avec le soutien de la population. Le démantèlement proposé n'a aucune chance en cas de référendum : une grande partie des électeurs du centre et de la droite ne l'accepteront pas. L'UDC, le PLR et les Verts Libéraux sont allés trop loin au Conseil national. Il est temps que ces partis ouvrent les yeux.

La position du PDC incarne la voie de la raison. Ne pas la suivre, c'est l'échec assuré. Le PDC propose une voie médiane pour garantir les retraites. Un échec de la réforme la plus importante des ces dernières années représenterait un fiasco politique et économique. Nous devons réformer aujourd'hui les rentes, nous devons les garantir et nous allons le faire ! Ce serait une grave erreur politique que de vouloir réduire les rentes sur le dos des plus faibles de ce pays. C'est justement pour cela que la compensation ciblée dans l'AVS est la seule option juste, ciblée et réaliste. Nous ne perdons pas espoir que le PLR, les Verts Libéraux et une partie de l'UDC reviennent sur leur position et se joignent au PDC. Ici aussi pour le bien de notre pays.

Die Debatte zur Altersvorsorge 2020 zeigt jedoch augenscheinlich, dass wir in der Schweiz auch eine Veränderung des politischen Klimas haben. Wir haben immer mehr Interessenkonflikte und Gegensätze zu lösen. Das ist angesichts der zunehmenden Polarisierung in der Schweizer Politik normal und Interessengegensätze gibt es auch anderswo, aber bei uns waren wir immer stolz darauf, wie wir diese Interessengegensätze klären, nämlich nicht durch ein Machtwort des Premierministers oder eines Parteipräsidenten, sondern durch viel aufrichtige unspektakuläre parlamentarische Kleinarbeit. Diese Kleinarbeit wurde in den Kommissionen gerade bei der Altersvorsorge 2020 geleistet, über Jahre. Aber statt die Diskussion mit prägnanten aber falschen Sätzlein in der Presse zu führen, sollten sich einige wieder vermehrt in den Kommissionen um tatsächliche Kompromisse bemühen. Die CVP ist die einzige bürgerliche Partei, die einen Kompromiss vorschlägt, der die Renten nicht abbaut, sondern die Renten sichert. Das Finden von Kompromissen, das Erzielen von Resultaten, das ist die Kernkompetenz der CVP. Unsere Aufgabe besteht darin, klare Positionen zu haben, und Resultate zu erzielen, die im Sinne des Erfolgsmodells Schweiz sind. Ich bin überzeugt: klare Positionen sind kein Widerspruch zur Bereitschaft, Resultate zu erzielen, sondern notwendig, dass wir überhaupt Resultate haben. Mit klaren Positionen zu guten Resultaten für die Schweiz: Das ist genau unsere Kernkompetenz, an der wir festhalten müssen. Das wird sich bei der Altersvorsorge 2020 auch durchsetzen.

Sur le débat autour des valeurs. Au cours des dernières semaines, nous avons mis ce thème au cœur de l'actualité. Avec raison. Les réactions dans toute la Suisse ont été nombreuses et parfois vives. Lors de notre Congrès estival à Appenzell, je me suis déjà largement exprimé sur ce sujet. Mais en août, cela n'a pas intéressé les médias. Ces dernières semaines nous n'avons rien dit de nouveau. Nous avons simplement répété inlassablement notre position. Les membres du Comité du PDC ont débattu hier d'un sujet important : celui du rapport entre l'Etat de droit, la liberté religieuse et le fondamentalisme. Les échanges ont été riches et intenses. Et ils continueront. Parce ce que ce thème restera actuel en Suisse et à l'étranger. On le voit en France dans la campagne des primaires de la droite et du centre. Je ne prends pas beaucoup de risques en affirmant que le thème sera aussi au centre de la primaire socialiste.

Mais revenons en Suisse. Le PDC a plus que son mot à dire sur le thème des valeurs. Nous sommes crédibles et désormais écoutés parce que notre ADN est démocrate-chrétienne.

Wenn Sie mir das nicht glauben, weil die Medien bisweilen gemeinsam mit den Sozialisten versuchen mich damit in der rechten Ecke zu verorten, dann verstehe ich das, weil sich das halt als einfaches Klischee anbietet. Deshalb dazu ein paar Sätze des Fraktionschefs unserer Schwesterpartei ÖVP, Reinhold Lopatka. Ich hätte auch Gedanken des Fraktionschefs der CDU, Volker Kauder, zitieren können. Denn es ist die gemeinsame Aufgabe der christdemokratischen Volksparteien Europas, hier Antworten zu liefern, die weder ausgrenzen noch verharmlosen und wir nehmen diese Aufgabe wahr, auch im gegenseitigen Austausch. Der Fraktionschef der ÖVP schickte mir diese Woche seinen Grundsatzartikel zu diesem Thema. Von Herrn Lopatka, er lässt Sie übrigens freundlich grüssen, zitiere ich mit seinem Einverständnis drei Thesen:

1. **Jeder muss sich an Recht und Gesetz halten!** Gesellschaftliche Vielfalt und ein friedvolles Miteinander kann es nur geben, wenn sich alle denselben Regeln unterwerfen. Die Rechtssetzung, Rechtsprechung und Rechtsdurchsetzung sind ausschliesslich staatliche Befugnisse. Für Paralleljustiz, ist bei uns kein Platz. Das Gewaltmonopol hat der Staat. In unserem Rechtsstaat herrscht das Recht und nicht der Stärkere. Unsere gesellschaftspolitischen Errungenschaften, wie die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die sexuelle Selbstbestimmung, die Achtung des Eigentums anderer oder die Säkularisierung, stehen nicht zur Debatte; es darf auch nicht zu einer schleichenden Rückentwicklung dieser Errungenschaften kommen. Das Gesetz steht über kulturellen Traditionen, religiösen Verhaltensregeln oder persönlichen Einstellungen.
2. **Das christlich-jüdisch-abendländische Wertefundament in der Tradition der Aufklärung prägt unsere Vorstellungen, wie wir zusammenleben wollen.** Die von dieser Tradition stammenden Ideen von der Würde des Menschen, von seiner Einzigartigkeit sowie von der freiheitlichen Selbstbestimmtheit und von der Selbstverantwortlichkeit eines jeden Menschen ist die gedankliche Basis unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Alle Menschen in unserem Land – unabhängig von ihrer religiösen Überzeugung – müssen diese Werte kennen, respektieren und achten. Unsere Demokratie muss sich gegen undemokratische Entwicklungen sowohl von innen als auch von aussen zur Wehr setzen.
3. **Religion und Staat sind voneinander getrennt.** Die Trennung von Religion und Staat ermöglicht überhaupt erst Religionsfreiheit. Doch Kultusfreiheit ist nicht schrankenlos. Beispielsweise hat in der Schule der staatliche Bildungs- und Erziehungsauftrag Vorrang vor religiösen Einstellungen. Kulturelle Traditionen bringen Menschen zusammen und sind Richtschnur und geben dem öffentlichen Leben eine Struktur. Wir leben unsere Traditionen und erwarten, dass Zuwanderer unsere Traditionen als Teil des öffentlichen Lebens akzeptieren. Wir laden alle

Menschen zum Mitmachen ein, aber niemand wird zum Mitmachen gezwungen. Wir werden jedoch unsere Traditionen aus falsch verstandener Antidiskriminierungspolitik heraus weder ändern noch abschaffen. – Zitatende.

Ich finde, die ÖVP hat Recht, ich finde, die CDU hat Recht, und ich finde, die CVP hat Recht, wenn sie den Rechtsstaat und unsere christlich geprägte Kultur verteidigt; gegen Fundamentalisten religiöser Art, gegen Extremisten von Rechts und von Links, gegen alle, denen der Rechtsstaat egal ist. Wenn das für einige nur konservativ ist, dann ist es halt so. Es ist nicht nur konservativ für mich, es ist CVP, ÖVP, CDU, es ist beste europäische christdemokratische Tradition.

Es gibt Nachbarstaaten, die das nicht so handhaben. Schauen Sie etwa nach Frankreich. Près de 1900 Français sont partis faire le Djihad en Syrie et en Irak. Die englische Zeitung The Guardian<sup>1</sup> schrieb in einer Analyse: Kein Land in Europa hat dem Dschihad mehr Krieger geliefert als Frankreich, das vollständig säkularisierte, von Volkskirchen und Werten christlich-jüdisch-abendländischer Tradition befreite Land. Bei uns ist das nicht so, und dass es so bleibt, ist unsere Aufgabe. Genau deshalb muss die CVP hier Position beziehen.

Ein letztes Wort noch zu den Wahlen im Kanton Aargau und im Kanton Basel Stadt. Natürlich wünschen wir uns alle Erfolge. Natürlich wünschen wir uns alle diese Erfolge möglichst schnell. Wenn wir genau hinsehen, dann sind die Resultate in diesen beiden Kantonen bemerkenswert: die CVP hat es in Basel geschafft, ihren Regierungsrat Lukas Engelberger im *ersten* Wahlgang wiederwählen zu lassen. Der FDP ist das nicht gelungen, der SVP auch nicht. Im Aargau hatten wir sogar einen bewährten Regierungsrat zu ersetzen, und Markus Dieth hat das überzeugend im ersten Wahlgang erreicht. Stellen Sie sich vor, die CVP hätte das nicht geschafft. Die Medien hätten uns in Grund und Boden geschrieben. Jetzt war es kaum eine positive Meldung wert. Dabei wäre es doch auch eine Schlagzeile wert, dass die CVP sich in Majorzwahlen wieder überzeugend bewährt hat. Herzliche Gratulation an Lukas Engelberger und Markus Dieth!

In Basel mussten wir im Parlament einen Sitzverlust hinnehmen, der vor vier Jahren mit viel Glück vermieden werden konnte. Sonst waren wir stabil. Im Aargau standen wir noch vier Wochen vor den Wahlen bei Verlusten von vier Prozent. Das konnten wir fast aufholen. Das zeigt, dass beide Kantonalparteien einen hoch engagierten Wahlkampf geführt haben. Damit gewinnt man noch keine Sitze. Aber ohne engagierten Wahlkampf verliert man massiv. Das haben beide Kantonalparteien vermieden, mit hohem Einsatz, grossem Engagement und vielen motivierten Kandidierenden, und dafür ist ihnen herzlich zu danken.

---

<sup>1</sup> [www.theguardian.com/world/2015/nov/14/france-the-secular-seat-of-europe-to-lose-so-many-to-radical-islam?CMP=share\\_btn\\_tw](http://www.theguardian.com/world/2015/nov/14/france-the-secular-seat-of-europe-to-lose-so-many-to-radical-islam?CMP=share_btn_tw)

Nous devons aller de l'avant. La prochaine étape, ce sont les élections cantonales du 6 novembre à Fribourg. Dans huit jours. Nos amis fribourgeois mènent chaque jour depuis des semaines une campagne remarquable. Nous sommes convaincus que cette campagne engagée portera ses fruits.

Dass nach solchen Wahlergebnissen wie in Basel und Aargau aber gleich der Präsident in Frage gestellt wird, ist klar. Das gehört zum Jobprofil. Wer diese Hitze nicht aushält, soll sich aus der Küche machen. Ich kann Ihnen versichern: Ich halte das aus. Ich kann Ihnen versichern: Die CVP ist nur dann eine lebendige Partei, wenn wir miteinander diskutieren können, was wir besser machen müssen. Wir halten diese Diskussionen aus, auch öffentlich, denn sie bringen uns weiter. Wir haben immer gesagt, dass das gerade der Sinn des Erneuerungsprozesses #CVP2025 ist: Dass nicht der Präsident allein entscheidet, was die CVP ist, sondern Sie, die Basis. Denn wir alle haben ein gemeinsames Ziel: die CVP auf den Weg des nachhaltigen Erfolgs zu bringen. Für dieses Ziel arbeiten wir, dafür brauchen wir Sie, mit Ihren Ideen, mit Ihren Anliegen, und mit Ihrer Kritik. In meinem früheren Leben als – wie die Medien schrieben – freischwebendes Element in der Fraktion, und als jemand, der seine Meinung auch dann sagte, wenn sie nicht gefragt oder willkommen war, ist es mir ein Anliegen, dass Sie wissen: mich interessiert Kritik eigentlich mehr als Lob. Lob tut gut, das ist klar. Aber vor allem Kritik bringt weiter, macht uns besser. Denn ich weiss, wir alle haben nur ein Ziel: Erfolg für die CVP. Und ich bin nach wie vor überzeugt: Wir werden die CVP auf Erfolgskurs bringen, wie ich in Appenzell schon sagte, nicht heute, evtl. nicht morgen, aber allerspätestens übermorgen. Man kann mit der CVP gewinnen. Aber man gewinnt nicht sofort. Etwas kann ich Ihnen aber heute schon verraten. Wenn wir gewinnen, werden scharenweise Propheten auftauchen, die sagen werden: „Ich habe es immer schon gesagt.“

Sie werden sehen: Die ersten, die es dann immer schon gewusst haben wollten, sind diejenigen, die jetzt schreiben, es gehe nicht, die Politologen und Journalisten. Die ersten, die kippen werden, wenn wir Erfolg haben, sind die Politologen, die zweiten die Medien. Aber schon jetzt redet man so intensiv über die CVP wie schon lange nicht mehr. Manche Leute kritisieren uns jetzt für unseren Kurs, nachdem die gleichen Leute uns lange Jahre vorwarfen, man wisse nicht, was unser Kurs sei. Dass diejenigen am meisten über die CVP reden, was sie tun soll, Leute sind, die nie in ihrem Leben CVP wählen würden, muss uns nicht kümmern. Wir werden den Erneuerungsprozess #CVP2025 genau so weiterführen, wie wir ihn planten. Sie haben die Gelegenheit, Ihre Anliegen einzubringen. Machen Sie davon weiterhin Gebrauch. Denn Sie sind das Rückgrat unserer Partei, Sie sind diejenigen, die den Erfolg der CVP bringen. Sie sind diejenigen, die spätestens bei den Wahlen 2019 sagen können: es waren anspruchsvolle Zeiten, aber wir waren dabei, als wir es schafften, die CVP auf Erfolgskurs zu bringen. Die erste Sitzung zu den nationalen Wahlen 19 mit den Kantonalparteien hat vor zwei Wochen stattgefunden. Alle wissen, was sie zu tun haben. Alle sind bereit, dafür hohen Einsatz zu leisten. Ich bin überzeugt, spätestens bei den Wahlen 19 wird die CVP wieder Erfolg haben. Worin diese Überzeugung beruht, sage ich Ihnen nicht öffentlich, weil die Medien da sind.

Denn es gibt einen massiven Unterschied zwischen der veröffentlichten Meinung und der öffentlichen Meinung. Letztere ist leiser, aber sie ist nachhaltiger, und sie wird uns Recht geben. Ihre Wünsche beim Erneuerungsprozess #CVP2025 spielen da eine wichtige Rolle. Sie bestimmen, wohin die Reise geht. Ich bin überzeugt: die Reise führt zum Erfolg.

Pour conclure : le continent européen est à un tournant. De nombreux pays vivent des situations politiques difficiles dans lesquels des responsables politiques et des partis controversés jouent la carte de la provocation et de la polémique. La Suisse n'est pas épargnée. Loin s'en faut. Nous ne pouvons pas changer le monde et nous ne voulons pas l'enjoliver, mais nous pouvons tirer le meilleur de la situation actuelle. La Suisse a tout ce qu'il faut pour le faire : nous avons peu de dettes en comparaison internationale, un chômage bas, de très bonnes universités, un système politique démocratique et stable, de très bonnes infrastructures, une administration qui peut être efficace, beaucoup d'esprit créatif et de nombreuses jeunes entreprises dynamiques.

Wir kommen nachher noch dazu, wie wir dieses Erfolgsmodell verteidigen müssen, indem wir der Wirtschaft weiterhin diesen Rahmen bieten, in dem sie ihre soziale Verantwortung wahrnehmen kann. Ich bin überzeugt: Wir sollten viel mehr aus unseren Chancen machen, statt uns kollektiv und mit verregneten Gesichtern gegenseitig das Leid zu klagen. Wir haben keinen Grund dazu in der Schweiz. Wir haben als CVP eine Aufgabe, diese Schweiz so zu erhalten, dass sie auch unseren Nachkommen weiterhin einer der Plätze in der Welt ist, auf dem es sich am freisten, sichersten, sozialsten und besten leben lässt. Das zu tun, ist die Aufgabe der CVP. Wer, wenn nicht wir, kann das schaffen? Wer, wenn nicht die CVP, die die Vielfalt, den Ausgleich und die Lösungen in der Politik in ihren Genen hat? Lassen Sie sich nicht beirren: Es braucht die CVP, und es werden immer Schweizer merken, dass es die CVP braucht, wenn man die Schweiz als Erfolgsmodell und schönstes Land der Welt bewahren will. Die Schweiz ist ein kleines Land, die CVP ist nicht die grösste Partei in diesem Land. Die Kleinheit ist ein Vorteil. Wenn schon immer vom Frühfranzösisch gesprochen wird, dann möchte ich deshalb schliessen mit einem Zitat von Ramuz, das auf die CVP und die Schweiz passt: „Ce n'est pas notre petitesse qui fait notre passivité; c'est au contraire notre passivité qui fait notre petitesse“!

Ich danke Ihnen, wenn Sie sich weiterhin aktiv für die CVP einsetzen, für die Schweiz. Es gibt keine bessere Partei, und es gibt kein besseres Land. Es ist ein Privileg, sich für die beste Partei der Schweiz und das beste Land der Welt einsetzen zu können. Dieses Privileg sollten wir nutzen, indem wir uns weiterhin aktiv engagieren für die CVP, für unsere Werte, für die Schweiz. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.